Nr. 133. Freitag, 16. Juni (Benno) 1876

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Konert in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Zum dreißigjährigen Jubelfeste unseres heiligen Vaters Papst Pius IX. am 16. Juni 1876.



Freuet Euch, Brüder,
Und danket dem Herrn!
Singet ihm Lieder
Und singet sie gern!
Sehet das Walten der himmlischen Macht!
Gott in den Stürmen die Kirche bewacht.

Weil er sie liebet,
Hat Noth er gesandt;
Hölle betrübet
Die Treuen im Land.
Aber der Glaube, die Liebe, die Treu'
Leben und grünen und blühen nun neu.

Seht, wie sie stürmen,
Die Feinde des Herrn!
Wogen sie thürmen,
So nahe, wie fern.
Aber der Held, den man höhnt und verlacht,
Lebet und betet und duldet und wacht.

Laßt sie nur stürmen
Auf frevelnder Bahn!
Wogen nur thürmen
Zum Himmel hinan!
Einst wird sich senken zerschmettert ihr Arm,
Einst wird zerstieben der tobende Schwarm.

Segne den Streiter
Auf heiligem Thron,
Schütz' ihn auch weiter,
Du göttlicher Sohn!
Eh' Du ihn krönest nach rühmlichem Streit,
Laß ihn noch schauen die glückliche Zeit!

Grollt nicht im Herzen
Dem bösen Geschick!
Leiden und Schmerzen
Sind Christen nur Glück,
Lehren verachten den irdischen Tand,
Knüpfen uns fester an's ewige Land.

Selige Geister
Sie lächeln uns zu,
Göttlicher Meister
Bereitet uns Ruh'.
Hoffet und liebet und duldet für ihn!
Ewige Wonne folgt endlichen Müh'n.

Im Anschluß an die zuversichtlichen Worte der 4. Strophe:
„Einst wird sich senken zerschmettert ihr Arm,
Einst wird zerstieben der tobende Schwarm"
wollen wir am heutigen Tage einen kurzen Rückblick werfen auf die Vergangenheit und sehen, wie Christus, das unsichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche, immer bei dieser seiner Braut gewesen und sie zu allen Zeiten über ihre Feinde hat triumphiren lassen. Der heutige Festtag unseres glorreich regierenden hl. Vaters, über dem der Schutz des Himmels sichtbar waltet, legt uns eine solche Betrachtung nahe. Neu gestärktes Vertrauen und Gefühle der Dankbarkeit gegen Gott mögen die Früchte davon sein!

Vor mehr als achtzehnhundert Jahren begab sich Petrus in die gewaltige Kaiserstadt Rom, die damals den ganzen bekannten Erdkreis beherrschte. Der Geist des Herrn trieb ihn zu dieser Stadt, dem Mittelpunkte des Heidenthums. Weil die Juden die Lehre des Gekreuzigten, die er ihnen in Jerusalem und in Judäa verkündet, verworfen hatten, zog er nach Rom, um den Heiden die Worte des Lebens zu predigen. Im Rathschlusse Gottes war es beschlossen, daß von dieser Stadt aus die Welt umgeschaffen, und sie selbst der Sitz des Apostelfürsten und des neuen Gottesreiches werden sollte. Arm und machtlos zieht Petrus in Rom ein, aber er kommt als ein Apostel, ein Sendbote Gottes. Kommt er auch machtlos, so doch als einer, dem die unsichtbare Kraft des heiligen Geistes innewohnt, und vor dessen Worte alle stolzen Götzentempel der gewaltigen Stadt zusammenbrechen sollten. Er predigt das Wort des Gekreuzigten, versammelt langsam um seinen Lehrstuhl eine christliche Gemeinde und gründet so die Kirche von Rom, er selber deren erster Bischof. Fünfundzwanzig Jahre hindurch leitete er diese Kirche mit apostolischer Sorgfalt und befestigte sie im Vereine mit seinem apostolischen Mitarbeiter, dem h. Paulus, im Glauben des Herrn. Doch mit dem Aufblühen der jungen Kirche erhebt sich auch die höllische Macht, das Kreuz wird dem Heidenthum verhaßt, der heidnische Kaiser gibt den Befehl, es zu vertilgen. In Petrus, ihrem Oberhaupte, soll die Kirche vernichtet werden. Darum trifft ihn das Todesurtheil. Auf einem hohen Hügel stirbt Petrus gleich dem Herrn, jedoch mit nach unten gekehrtem Haupte, den Kreuzestod, während Paulus, als römischer Bürger, mit dem Schwerte enthauptet wird. Aber die römische Kirche starb nicht mit ihrem Bischofe, weil ihr vom Herrn die Verheißung geworden, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollten. Petrus hinterließ der römischen Kirche sterbend seinen Glauben, seine Weltsendung, und freudigen Muthes trat die Kirche von Rom ihr apostolisches Erbtheil an. Die Nachfolger des Apostelfürsten, die Päpste, traten in seine Fußstapfen und standen, wie er, der Felsenmann, fest im Sturme, der über sie hereinbrach. Es kamen schwere, verhängnißvolle Zeiten: ein blutiger Kampf, eine Kette von Verfolgungen. Das Heidenthum fuhr fort, das Kreuz und seine Bekenner zu verfolgen; ein Todesurtheil folgte vom kaiserlichen Throne dem andern; sie galten der römischen Kirche und ihren Bischöfen. Alle sollten sterben, die sich zur christlichen Lehre bekannten; im Blute der Martyrer sollte die noch junge Kirche erstickt werden. Aber der Erfolg lehrte: portae inferi non praevalebunt adversus eam, d. h. die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Es konnte nicht anders sein, denn dieses Wort hatte Christus gesprochen, wie Einer, der Macht hat. Je mehr die heidnischen Gewalthaber Opfer auf Opfer häuften, je mehr sie Rom und seine Umgebung zu einer weiten Marterstätte umwandelten, desto reichlicher ward die Ernte für die Kirche und den Himmel, denn das Blut der Martyrer wurde der neuen Christen Aussaat, bis sich endlich Rom und die Welt zur Lehre des Heilandes bekennt. Das Kreuz, das verachtete, geschmähte Kreuz wird das Zeichen, unter dem die Kaiser zum Siege gehen, und glänzt fortan als höchster Schmuck auf den Kronen der Herrscher. Das heidnische Rom liegt darnieder, das christliche beginnt. Es ist dem Herrn gewonnen durch seine Martyrer. Der Fels hat sich bewährt, unüberwältigt gegen alle Höllenpforten.

Die Kirche stieg aus den Katakomben wieder herauf und zog nicht blos in die Tempel und Kirchen ein, sondern nahm auch Platz in den Gerichtshallen, im Senat, im Heere und sonst überall im öffentlichen und im Familienleben. Durch die Treue und Ausdauer der römischen Kirche war der Sieg des Christenthums auch in allen andern Kirchen der römischen Welt, die, nach ihrem glorreichen Beispiele und durch sie gestärkt, einen gleich blutigen Kampf bestanden hatten, vollendet und gesichert worden. Eine neue Welt hatte begonnen und mit ihr eine neue Ordnung.

Aber bald kamen neue Gefahren. Der alte römische Kaiserthron brach zusammen, mit ihm das vorhin den ganzen Erdkreis beherrschende Reich, und über ihre Trümmer wälzten sich, in langen, wiederholten Zügen, aus fernen Ländern heranziehende Völker. Diese Barbaren bedrohten die christliche Welt. Doch muthig hielten die Päpste ihnen das Kreuz entgegen, lehrten sie christliche Bildung und Gesittung und machten sie zu treuen Söhnen der Kirche; und die gekommen waren, sie niederzuwerfen, wurden forthin ihre feste Stütze. Nicht minder, als in den früheren Jahrhunderten, waltete Gottes Schutz unverkennbar in den späteren über seine Kirche. Noch oftmals wurde dieselbe bedroht durch die rohe Gewalt christlicher Machthaber, vielfach wiederkehrende Kriege und mannigfaltigen Aufruhr. Die Irrlehrer aller Jahrhunderte erhoben sich gegen die römische Kirche und ihr apostolisches Ansehen; aber die sich von ihr trennten, zerfuhren in immer wachsender Spaltung und endlicher Auflösung. Manchfach und schwer waren die Kämpfe gegen die Secten, aber keine konnte Sanct Peters Stuhl überwinden; erschüttern wohl zuweilen, aber niemals niederwerfen. Das Ende aller predigte der ganzen Welt das Wort: non praevalebunt, die Kirche Christi ist nicht zu überwältigen, weil sie auf einen Felsen gebaut ist. Daß man in unseren Tagen so taub ist gegen dieses Urtheil der Vergangenheit! Daß man nicht hören will auf die Sprache der Geschichte, die doch Allen so vernehmbar ist! Sie ruft allen Machthabern die Worte des hl. Geistes zu: Et nunc reges intelligite, erudimini qui iudicatis terram. Seid weise ihr Könige, und laßt euch belehren, die ihr Richter seid auf Erden. (Ps. 2, 10.) Im langen Laufe der Zeiten ist um Rom und Petri Stuhl vieles neu geworden. Völker kamen und schwanden, aber die römische Kirche blieb unverändert; ihr Reich, das der Herr ihr anvertraut, das Gottesreich auf Erden, blieb; ihr Gesetz, das Gesetz des Herrn, bestand; ihre Verfassung, von Gott gegeben, dauerte fort ohne Veränderung oder Umwälzung. Im Flutengedränge blieb die römische Kirche stets der Fels, auf dem St. Petri Stuhl ruhte und dieser Stuhl blieb stets der alte und doch stets jung und lebenskräftig. Er blieb unter Gottes schützender Hand bei allen Angriffen unbewältigt, und alle Waffen, die ihn bekämpften, sind an ihm abgeprallt oder zerbrochen zu Boden gefallen. Einige Beweise aus der neuern und neuesten Zeit wiegen für Manche vielleicht schwerer, als die schon angeführten. Zu wiederholten Malen hatte schon das französische Directorium zu Paris im Jahre 1797 erklärt, wenn der Papst, es war Pius VI., sterbe, dürfe kein anderer gewählt werden. Um seinen Tod zu beschleunigen, schleppte man den 80jährigen Greis am 20. Febr. 1798 aus Rom fort, sperrte ihn zuerst 3 Monate lang in ein Kloster zu Siena, deportirte ihn über die Alpen nach Bologna und brachte ihn zuletzt nach Valence, wo er am 29. August 1799 starb. Diejenigen aber, welche jetzt schon über die Abschaffung des Papstthums gejubelt hatten, sollten sich bald enttäuscht finden. Auf Pius VI. folgte am 14. März des Jahres 1800 Pius VII. Auch bei der Gefangennahme dieses Papstes durch Napoleon I. hieß es: „Wir entführen den letzten Papst," und am 14. Januar 1811 ließ der Kaiser Pius VII. sogar erklären, daß er aufgehört habe, Oberhaupt der katholischen Kirche zu sein. Aber Pius VII. zog am 29. Mai 1814 unter Psalmengesang wieder in Rom ein, während Napoleon auf die Insel Elba versetzt wurde. Pius VII. war noch Papst, als Napoleon schon lange aufgehört hatte, Kaiser zu sein.

Ist nicht ähnliches auch während der Regierungszeit unseres glorreichen Vaters Pius IX. vorgekommen? Nur Eines wollen wir anführen. Durch die Ermordung Rossi's wurde die Revolution von 1848 im Kirchenstaate eingeleitet, und noch war auf der Treppe des Palastes der Cancellaria das Blut desselben nicht getrocknet, als auch schon der Quirinal belagert wurde. Unter Gottes allmächtigem Schutze gelang es unserm vielgeliebten Pius IX., am Abende des 24. November heimlich Palast und Stadt zu verlassen. Auch jetzt vernahm man im Palast der Cancellaria von den Bänken der Constituante ähnliche Worte wie bei der Gefangennehmung Pius VII. „Er ist der letzte Papst." Am 12. April 1850 kehrte Pius IX. aber von Portici, wohin er sich im September von Gaeta begeben hatte, nach Rom zurück, wo bis dahin drei Cardinäle die Verwaltung geführt hatten. Der wiederhergestellte Altar Urbans V. in der Laterankirche und das vor demselben im Paviment sichtbare Wappen der Mastai erinnern daran, wie der Papst beim Eintritte in die Hauptstadt hier im Gebete niederkniete, um dem Allmächtigen den gebührenden Dank zu zollen. Als er aber am Petersfeste das Pontificale in der Vaticanischen Basilika feierte, in derselben Basilika, wo ein Jahr früher die erbitterten Gegner des Papstthums geschaltet, deren Dom sie erleuchtet

hatten, während vom Janiculum her die Wachtfeuer und Bomben der Franzosen die Sommernacht erhellten, und als nun die Worte im Evangelium des Tages an das Ohr klangen: „Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam" Du bist Petrus u. s. w., da mochte Manchem an diesem Orte, nach Ereignissen wie die der beiden letzten Jahre, der Sinn dieser Worte klar werden und mahnend wie niemals. Der Erfolg aller Umsturzbestrebungen hatte nämlich wiederum klar und deutlich geantwortet: „non praevalebunt" sie werden die Kirche nicht überwältigen.

Non praevalebunt — Welch trostvolle Verheißung! Mit wie großem Kampfesmuthe, mit welch einer Ausdauer würden Soldaten die ihnen angebotene Schlacht annehmen, wenn sie im Besitze dieses unumstößlichen Siegeswortes sich befänden! Würden sie auch noch so oft zurückgeschlagen, wären ihre Reihen vom Feinde auch noch so sehr gelichtet, die sichere Verheißung; „sie werden euch nicht überwältigen". würde sie von neuem todesmuthig den Kampf beginnen und vollenden lassen. Und wir, denen dieses Allmachtswort gegeben worden, wir sollten muthlos werden, die Waffen beiseite legen oder auch nur auf halbem Wege stehen bleiben? Unser glorreicher Vater geht uns mit dem besten Beispiele unbegrenzten Gottvertrauens und unerschütterlicher Ausdauer voran; wir folgen ihm nach ohne Rücksicht auf die Hitze und Dauer des Kampfes; der Sieg gehört ja der katholischen Kirche.

Am heutigen Jubeltage erneuern wir dieses Versprechen. Wenn die Vertreter der deutschen Katholiken es übermorgen dem h. Vater zu Füßen legen, wird es ihm zum Troste und zu großer Freude gereichen, gegen Gott aber, der die h. Kirche schützt, erfüllen wir damit eine Pflicht der Dankbarkeit. Außer diesem pflichtschuldigen Gelöbnisse aber wollen wir heute die heißesten Gebete gen Himmel senden des Inhalts:

Gott erhalte uns noch lange unsern innigstgeliebten h. Vater, Papst Pius IX.!

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Schluß der Session dürfte am 25. d. M. schon erfolgen, indem die Kommissionsmitglieder des Herrenhauses erklärt haben, daß sie über den 24. d. M. hinaus auf keinen Fall in Berlin bleiben würden, da eine große Anzahl schon am 26. ihre Thätigkeit in den Provinzialausschüssen zu beginnen habe. Am 21. wird das Plenum des Herrenhauses erst mit der Berathung der Städteordnung fertig sein, es wird also vom 21. bis 24. mit Dampfkraft gearbeitet werden müssen, soll überhaupt noch etwas zu Stande gebracht werden. Im Herrenhaus will man das Kompetenzgesetz verwerfen, falls das Abgeordnetenhaus die Städteordnung ablehnt.

— Der Kaiser ist gestern Abend 9¾ Uhr nach Ems abgereist.

— Fürst Bismarck ist heute früh nach Kissingen abgereist.

— Das Stadtschwurgericht verurtheilte heute den Rendanten Piltz wegen der bekannten Unterschlagung bei der Halle-Sorau-Gubener Bahn, und wegen anderer Unterschlagung und Urkundenfälschung zu achtjährigem Zuchthaus und achtjährigem Ehrenverlust.

Berlin, 13. Juni. Die Gerüchte von einer von Seiten Englands angeregten Abtretung Helgolands an Deutschland sollen unbegründet sein. Verhandlungen über diesen Gegenstand seien überhaupt nicht angeknüpft worden.

— Im ‚Anzeiger des Germ. Museums' liegt eine türkische Kriegserklärung aus Constantinopel vom Jahre 1629 (also unter Solimann II.) vor, in der es u. A. heißt: „Wir Wolfhanna vonn des großen gotts im himmel gnaden, vnnd ich gott auff dem ertreych vnnd aller tieffe großmechtiger keyser, trost vnnd heyl der Türcken vnnd beiden, vnnd ein verderber der christenheyt" . . . worauf dann der Sultan dem deutschen Kaiser Ferdinand anzeigt: „darnach muest du gentzlich versehen, das wir das gantz gemein Teutschlanndt vnnseres keysertumbs in kurtz mit vnnser macht belegern vnnd besetzen wollen, habenn wir dir vnnd deinenn bruder Carlo nit wollenn verhaltenn." Eine solche Sprache führt freilich der „kranke Mann" jetzt nicht mehr.

— Die Gründer der Spritbank Abel, Wrede, Gravenstein, Schiff sind am 14. Juni zu sechs Monaten Gefängniß und 3000 M. Geldbuße verurtheilt.

Fulda, 11. Juni. Das ‚Frkf. Journ.' erhielt vorgestern folgende Erklärung der Fuldaer Geistlichkeit: „An die Redaction des ‚Frankfurter Journals', Frankfurt a. M. Mit Bezug auf die Correspondenz, datirt aus Fulda vom 31. Mai, welche unter Anderem meldet: „Ganz bestimmt existirt hier aber eine geistliche Persönlichkeit, welche den Gang der Bisthumsangelegenheiten überwacht, die Thätigkeit des Bisthumsverwesers controlirt und regelmäßig geheime Berichte nach Rom erstattet. Wer diese Person gegenwärtig sei, wird sowohl von dem Clerus als vom Publikum mit ziemlicher Sicherheit vermuthet" — und unter Hinweisung auf § 11 des Preßgesetzes wird die Redaktion freundlichst ersucht, die folgende Erklärung aufzunehmen: Jeder der unterzeichneten Geistlichen, d. h. der gesammte hiesige Clerus, mit Ausnahme der im Staatsdienste stehenden Priester, erklärt, daß er den Gang der Bisthumsangelegenheiten nicht überwacht, die Thätigkeit des Bisthumsverwesers nicht controlirt und nicht — weder direkt, noch indirekt — geheime Berichte nach Rom erstattet, sowie daß er keinerlei derartige Vermuthung auf irgend eine Persönlichkeit hat. Wir befinden uns vielmehr Alle in voller Einheit mit dem hochwürdigsten Bisthumsverweser Herrn Domcapitular Hahne, der seinerseits die katholische Einheit mit dem römischen Stuhle unverbrüchlich festhält. Fulda, 2. Juni 1876. (Folgen die Unterschriften.)

Mainz, 12. Juni Ueber eine gestern hier abgehaltene Neuprotestanten-Versammlung berichtet die demokratische ‚Frkf. Ztg.' sarkastisch also: „Der Verein für die katholische Reformbewegung, (vulgo Altkatholiken-Gemeinde) entfaltet eine Rührigkeit, welche der besten Sache würdig wäre. Gestern Nachmittag hielt derselbe im Saale des kurfürstlichen Schlosses eine Versammlung ab, in welcher die Haupt-Führer des Altkatholicismus, Bischof Reinkens und Professor Friedrich, sich hören ließen, und ihren ganzen Vorrath von Dialektik zur Glorifizirung ihrer Reform(!)-Bewegung aufboten. Professor Friedrich schloß mit einem schwungvollen Appell an die Katholiken von Mainz, sich der Reform anzuschließen, und versteig sich dabei zu der überraschenden Wendung, die Bewohner von Mainz hätten vieles zu sühnen, was sie politisch und religiös am Vaterland gesündigt!! In was diese Frevel bestehen, vergaß Herr Friedrich näher zu erörtern. Wir wollen nicht untersuchen, in wiefern überhaupt ein begangener Frevel dadurch gesühnt werden kann, daß man dem Verein für katholische Reformbewegung beitritt, können aber dem guten Geschmack des Herrn Friedrich unsere Bewunderung dafür nicht versagen, bei den Bewohnern einer Stadt Propaganda für seine Sache dadurch machen zu wollen, daß er ihnen eine derartige Beleidigung ins Gesicht schleudert. Daß die Versammlung stark besucht war, ist leicht erklärlich. Die Neugierde ist ein starker Motor. Ein Zwischenfall war von drastischer Wirkung. Als Bischof Reinkens die wuchtigsten Schläge gegen das Papstthum führte und mit Emphase versicherte, niemals werde es wieder zur weltlichen Herrschaft gelangen, fühlte sich ein jedenfalls gut neukatholisches Gemüth in die höchste Aufregung versetzt und dröhnend ließ sich eine Stimme vernehmen: Pius IX. und die Unfehlbarkeit sollen leben, hoch, hoch!" Darauf von anderer Seite ein lebhaftes: „Hinaus!" — und die Sache wurde eine Zeit lang recht lebendig. Am Vormittag hatte Gottesdienst, von dem Bischof Reinkens celebrirt, stattgefunden; es war ein großer Tag für den Altkatholicismus."

Darmstadt, 13. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer richtete der Abgeordnete Edinger eine Interpellation an die Regierung, betreffs ihrer Stellung zu dem Reichseisenbahnplan der preußischen Regierung. Die Interpellation wird schriftlich dem Ministerpräsidenten zugestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juni. General Schönfeld hat heute die Geschäfte des Generalstabs übernommen. Er trat sein wichtiges Amt mit einer Ansprache an das versammelte Offizierkorps an, die großen Eindruck machte. Er betonte in einer Rede, daß es nichts weniger als seine Absicht sei, an der bestehenden Ordnung der Dinge zu rütteln, sondern daß er nichts anderes als den Ausbau, die Weiterentwicklung des von seinem Vorgänger so ruhmvoll begonnenen Werkes beabsichtige. Nur im Sinne des Gedeihens des Ganzen, nämlich der Armee, nur zum Ruhme des Kaisers und im Interesse des geliebten Vaterlandes wünsche er das Wirken jedes Einzelnen sowohl wie des ganzen Corps gekennzeichnet zu sehen. Die Wege, die Heß, Ramming und John dem Generalstabe gewiesen haben, werde auch er zu betreten trachten.

Pesth, 13. Juni. Der Reichstag wird nur bis Samstag tagen, und den Wucher-Gesetzentwurf nicht verhandeln.

Ragusa, 13. Juni. Unter den Flüchtlingen herrscht der Hunger-Typhus.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Anläßlich der Deputirtenwahlen fanden gestern Abend geräuschvolle Kundgebungen von großen Volksmassen vor mehreren katholischen Instituten statt, die in Folge dessen unter den Schutz der Bürgergarde gestellt werden mußten; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Antwerpen kam es Abends zu starken Zusammenrottungen an vielen Stellen und thätlichen Zusammenstößen zwischen den gegnerischen Parteien; die Bürgergarde wurde aufgeboten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Aehnliche Vorfälle werden aus Gent berichtet.

Frankreich.

Versailles, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer begründete Laisant (Radikaler) seinen Antrag auf Beschränkung der militärischen Dienstzeit auf drei Jahre und Unterdrückung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen. Der Kriegsminister Cissey bekämpfte den Antrag; ebenso Gambetta, welcher geltend machte, die Zeit zur Durchführung der beantragten Maßregel sei noch nicht gekommen; die Budgetverhältnisse und die Rekrutirung der Unteroffiziere gestatteten nicht, den Antrag anzunehmen, welcher indeß ein gewissenhaftes Studium verdiene. Demnächst ward derselbe mit 238 gegen 197 Stimmen abgelehnt. Ferner interpellirte Laisant den Kriegsminister über die kürzlich erfolgte Ernennung von zwei Offizieren, welche er als ungesetzlich bezeichnete. Der Kriegsminister wies die Legalität der Ernennung nach, und der Zwischenfall wurde damit geschlossen.

— Die Linke hat beschlossen, den Minister Decazes nicht wegen der orientalischen Angelegenheit zu interpelliren.

— Beim Begräbniß der aus England herübergebrachten Leichen der Familie Orleans fand in Dreux auch eine Besprechung der orleanidischen Prinzen statt. Es soll beschlossen worden sein, die republikanische Majorität vorläufig gewähren zu lassen und den günstigen Augenblick zur Herstellung der Monarchie abzuwarten.

— Es wird jetzt offiziell die Nachricht, daß der Sohn und die Mutter von Abdul Aziz umgebracht worden seien, für falsch erklärt; ihr Leben sei keineswegs bedroht.

— Ein Brief der ‚Pol. Corr.' aus Constantinopel vom 13. Juni erwähnt des Gerüchts, daß General Ignatiew seine Abberufung verlangt habe und Nowikow zu seinem Nachfolger bestimmt sei.

Versailles, 13. Juni. Die Deputirtenkammer vertagte sich heute bis zum Freitag, nachdem sie im Einverständniß mit der Regierung den Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Monopols der chemischen Zündhölzchen angenommen hatte. — Der Senat berieth heute das Gesetz über die Ausprägung von Silbergeld; die Discussion ward auf morgen vertagt.

Italien.

Rom, 12. Juni. Der Kronprinz Humbert und die Prinzessin Margaretha sind am 8. dieses Monats nach Monza abgereist und beabsichtigen, demnächst nach Rußland zu gehen.

England.

London, 12. Juni. Am 10. dss. verließ eine Expedition London, die sich nach dem nordwestlichen Afrika begibt, um dort zu ermitteln, ob das Project, einen Theil der Wüste Sahara in einen großen Binnensee zu verwandeln, ausführbar ist. Ferner soll sie die Küste behufs der Entdeckung eines guten Hafens prüfen und mit den Eingeborenen in freundliche Beziehung treten. Die Expedition steht unter der Führung des Herrn Donald Mackenzin.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Juni. An Stelle Molostwow's, der wegen seiner Betheiligung am Ertl'schen Karten-Diebstahl verabschiedet worden ist, wurde der Flügeladjutant Obrist Feldmann zum russischen Militärbevollmächtigten in Wien ernannt.

Warschau, 10. Juni. Der blutige Culturkampf in Podlachien (Vergl. Nr. 131 Lemberg) hat wiederum neue Opfer verschlungen. Daß Nachrichten aus jener unglücklichen Provinz so spät erst hierher gelangen darf Niemand wundern, denn die Russen verhindern nach Möglichkeit die Verbreitung von Grausamkeiten, welche sie begehen. Seit einer Woche sprach man bereits nach der ‚Gaz Nar.' von den neuen Metzeleien in Podlachien, jetzt kann jedoch erst Folgendes als gewiß festgestellt werden. Der für die vor einem Jahre zum Schisma gewaltsam bekehrten Uniten der Diöcese Chelm bestimmte Archirej [Bischof] Leontius begab sich behufs Visitation der den Uniten weggenommenen Kirchen nach Podlachien. Indeß war es ihm unmöglich, seine Absicht zu erreichen. Vor jeder Kirche traf er eine Menge Frauen an, welche ihn hinderten, die Kirche zu betreten. Die Männer waren sämmtlich im Felde beschäftigt. An einigen Orten empfingen den schismatischen Bischof nur die aus Galizien bei Nacht und Nebel entflohenen Popen, frühere katholische Geistliche und deren Diakone. Dieselben sagten dem Bischofe auf Befragen, daß die Leute den schismatischen Gottesdienst nicht besuchten, und von den Popen sich weder trauen noch ihre Kinder taufen ließen. Hin und wieder trieb man die Landleute mit Gewalt zur Kirchenvisitation zusammen; dieselben erklärten jedoch dem Leontius geradezu, daß sie nicht Schismatiker seien und nie sein würden, sie seien Uniten und wollten dem h. Vater und der katholischen Kirche gehorsam sein, in Folge dessen würden sie den Leontius nicht als ihren Bischof noch auch dessen Popen als rechtmäßige Pfarrer ansehen. In Folge dessen befahl Leontius, die Leute gewaltsam zur Kirche zu schleppen, die neugeborenen Kinder genau zu verzeichnen und schismatisch zu taufen, dazu seien die Gensdarmen und Kosaken da; sollten die Befehle nicht fruchten, so würden die Widerspenstigen streng bestraft und schließlich nach Sibirien geschleppt werden. Leontius fand es nach Lage der Sache doch gerathen, sich rückwärts zu concentriren und kam nach Warschau zurück. Den Landleuten wurden die Befehle des schismatischen Bischofs bekannt gemacht; die Bauern wurden gezwungen, in die Kirche zu gehen und ihre Kinder von den Schismatikern taufen zu lassen. Natürlich wollte man diesem Befehle nicht folgen. Als Gensdarmen und Soldaten die Bekehrungsversuche energisch zu unterstützen begannen, legten die Bauern in ihrer Verzweiflung leider Hand an die Popen. Im Kreise Radzyn begann die Bewegung. Man sagt, es seien 30 Popen ermordet worden. In Folge dessen wurde in die betreffenden Dörfer Militär geschickt, welches förmliche Metzeleien unter den Leuten anrichtete und dabei weder Frauen noch Kinder verschonte. Man gebrauchte nicht nur das Gewehr, sondern sogar Kanonen [!] Sobald die Leute auseinander getrieben waren, wurden sie von den Pferden zu Boden getreten und mit Säbelhieben niedergemacht. Es floß sehr viel Blut; sehr Viele sind ins Gefängniß geworfen worden. In Warschau beschäftigt sich eine besondere Untersuchungscommission mit den Angelegenheiten der Uniten. Geistliche lateinischen Ritus zieht man zur Rechenschaft wegen Taufen, die sie an Kindern unirter Eltern sogar bereits vor vielen Jahren vollzogen haben.

Montenegro.

Cattaro, 13. Juni. Die Schulen in Montenegro sowie das durch russische Munificenz erhaltene weibliche Erziehungs-Institut wurden heute geschlossen.

Serbien.

Ueber die serbischen Streitkräfte theilt ein Berichterstatter des londoner ‚Standard' einiges Erwähnenswerthe mit. Ueber die Haltung der Mannschaften drückt er sich sehr lobend aus. Der Mangel an Officieren ist durch fremden Zuzug überwunden. Im Einzelnen traten 83 russische, 24 deutsche und einige 30 Officiere anderer Nationalitäten, hauptsächlich Italiener, in serbische Dienste. Daneben sind von Montenegro noch etwa 50 Officiere entliehen worden. Ein großer Nachtheil, welcher in der außerordentlich mangelhaften Mustersammlung verschiedener Gewehre lag, mit welchen die serbischen Streitkräfte bewaffnet waren, ist vor etwa sechs Wochen durch eine Sendung von 60,000 Sniderbüchsen und einen sehr starken Munitionsvorrath beseitigt worden. Woher diese Sendung sowie die seit Winter beschaffte zahlreiche Artillerie gekommen und wer für dieselbe gezahlt hat, weiß dem Berichterstatter zufolge Niemand zu sagen, wenigstens will es Niemand wissen. Der Correspondent gibt die Stärke der serbischen Armee und der Milizen auf 120,000 Mann mit 300 Kanonen und 3000 Mann Cavallerie an.

Belgrad, 13. Juni. Der östereichische General-Consul in Serajewo hat gegen den Beschluß der Pforte, die Erhebung des Zehnten in Bosnien, der laut Ferman des verstorbenen Sultans während zweier Jahre nicht erhoben werden sollte, zu verpachten, Protest erhoben.

Türkei.

Die ‚Pol. Cor.' erhält über die bulgarischen Insurgenten von einem Besucher Bulgariens folgenden Bericht: „Ich begegnete lauter kräftigen Gestalten. Die Mehrzahl der Insurgenten besteht aus jungen Leuten, nur hie und da bekam ich auch ältere Leute zu Gesicht. Die Bewaffnung ist durchgehends eine ziemlich gute. Wiewohl die Gewehre, die ich sah, verschiedenen Systemen angehören, so sind sie doch sämmtlich neuerer Konstruktion. Ich sah solche Massen von Munition, daß ich der Ansicht bin, dieselbe müßte für mehrere Monate ausreichen. Die Disciplin wird strenge gehandhabt. Die Officiere, von denen die meisten wohl früher dem Militärstande angehörten, präsentiren sich recht gut. Große Kommandos gibt es noch nicht. Die Leute werden im Feuer ein-

ercirt. Indessen ist die Manövrirfähigkeit der meisten Abtheilungen noch eine ganz ungenügende. Mit einer gut gehaltenen Truppe können sie es sicherlich noch nicht aufnehmen. Die Stimmung im Lager ist eine zuversichtliche. Jeder glaubt, daß es diesmal nicht umsonst sein werde. Es wird auf eine allgemeine Erhebung gerechnet. Man will eine nationale staatliche Autonomie erringen, wie sie Rumänien und Serbien genießen. Mit weniger will man sich nicht zufrieden geben. Die Insurgenten unterhalten gute Verbindungen mit dem Centralcomite in Bukarest, von woher sie täglich Korrespondenzen erhalten."

— Ein Privattelegramm der ‚Politik' vom 10. aus Zara meldet Folgendes: „Bei der zweiten Recognoscirung der Festung Nissic durch Pavlovic mit 300 Insurgenten ist nach dreistündigem Gefechte die Garnison mit einem Verluste von 50 Mann in die Festung geflüchtet. Von Trebinje aus wurde ein Nizambataillon in der Richtung gegen Drieno dirigirt."

— Die ‚D. A. C.' berichtet über die letzten, zum Theil schon kurz gemeldeten Kämpfe, d. d. Belgrad, den 10. Juni: „Am 5. und 6. Juni griffen die Türken das Lager von Visoracz an; die Insurgenten unter den Führern Pop-Karan Amelic und Davidovic schlugen die Türken unter der Führung von Ali-Pascha mit großem Verluste zurück. Von den Insurgenten wurden viel Proviant, mehrere tausend Schafe und Rinder und 40 Pferde erobert. Zwei türkische Dörfer wurden verbrannt. Ali-Pascha beabsichtigt einen Angriff auf die Abtheilung „Babic". Unterm 11. wird eben daher telegraphisch berichtet: „In den letzten Tagen ist zwischen Türken und Insurgenten sehr heftig und mit Erfolg für die letzteren gekämpft worden. Am 9. Juni fand bei Jelovatz, nördlich von Prijedor, ein Gefecht statt, in welchem die Insurgenten siegreich waren. An demselben Tage fand ein Scharmützel bei Dubitza statt. Am 8. Juni siegten 470 Insurgenten über 2300 Türken bei Madriak im Kozasagebirge und nahmen ihnen zwei Geschütze ab. In Türkisch-Brod sind drei gefangene Insurgenten von den Türken gepfählt worden. Der Aufstand ist bis Doboi an der Bosna verbreitet; die türkischen Truppen sind auf der ganzen Linie auf dem Rückzug und theilweise in völliger Auflösung und regelloser Flucht, so daß jetzt das ganze Gebiet längs der Save von der Devine bis zur croatischen Grenze sich in den Händen der Insurgenten befindet."

Metkovic, 13. Juni. Mukthar Pascha ist mit Proviant am Samstag von Gagko in der Richtung des Dugapasses abmarschirt, offenbar um Nikšic zu verproviantiren.

Aus **Adrianopel** geht der ‚A. A. Z.' ein Bericht über die auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze verübten Grausamkeiten zu, welcher geradezu unglaublich klingt. Man schreibt nämlich dem Blatte unter'm 31. Mai:

„Thatsache ist, daß die türkischen Truppen das große Dorf Otluköi bei Tatar-Bazardschik gestürmt und eingenommen haben; nach der Einnahme folgte wie immer Plünderung und ein gräßliches Blutbad. Mehr als 2000 Menschen, worunter viele Weiber und Kinder, lagen unter den Trümmern des später eingeäscherten Dorfes umher. Der von den Bulgaren in Otluköi gewählte, und gekrönte Kaiser wurde gefangen genommen, die ihm angetraute Kaiserin von einem türkischen Soldaten ermordet, nachdem die übliche Schandthat vorher vollbracht war. Bei der Einnahme von Otluköi sollen nach türkischen Angaben nur 12 Türken gefallen sein. Die in der Nähe gelegenen Orte Abradallah und Pristizza wurden ebenfalls erobert. In ersterem erbeuteten die Türken 9 hölzerne Kanonen, mehrere Fahnen, viele Waffen 2c., welche Beutestücke hierher gebracht wurden. Dieselben langten am 27. Mai per Eisenbahn dahier an. Die Fahne zeigte auf blauem Grunde in Seide gestickt einen gelben Löwen, mit der Krone auf dem Haupte, zwischen seinen Vordertatzen den Halbmond haltend, während auf der Spitze der Krone ein großes Kreuz prangt. Bei der Einnahme von Pristizza soll es sehr heiß hergegangen sein; die Türken verloren hierbei nach eigenen Angaben 300 Mann, was bei der schlechten, mangelhaften Bewaffnung der Bulgaren viel heißen will. Die Bulgaren wurden fast sämmtlich niedergemacht, obgleich sie im letzten Augenblick freiwillig die Waffen abgelegt und sich ergeben hatten. Nur der Woiwode hatte sich mit seiner Familie und einigen Getreuen in der Kirche eingeschlossen und sich vertheidigt, bis man dieselbe vollständig umstellt und angezündet hatte. Hierauf gab er zuerst den Seinigen und dann sich selbst den Tod. In dieser Weise dauern die Kämpfe fort; täglich hört man neue Nachrichten von den schauderhaften Bluthaten der türkischen Truppen. Ein blühendes Dorf bei Slivno an der Tuntscha wurde gestern eingeäschert und die Einwohner, 2000 an der Zahl, ohne Erbarmen niedergemetzelt, nur Kinder unter 5 Jahren hatte man die außerordentliche Gnade zu verschonen. Man brachte eine Anzahl Köpfe der Ermordeten in das benachbarte Jamboli, wo sie in allen Straßen umhergeworfen wurden. Dort wurden ähnliche Gräuelthaten verübt, nachdem man viele Verhaftungen vorgenommen, alle Waffen confiscirt und Hab und Gut der Bulgaren gründlich geplündert hatte. So unglaublich diese Gräuelthaten auch scheinen mögen, sind sie doch buchstäblich wahr, und es vollziehen sich noch scheußlichere Verbrechen, welche sich der Besprechung entziehen. Man hat an die Regierung Vorstellungen gerichtet, daß eine Epidemie zu fürchten sei, wenn die massenweise in der Gegend von Philippopel, Tatar-Bazardschik, Slivno und Jamboli umherliegenden Leichen nicht begraben würden, was bisher nie geschehen war. — Nun hat kürzlich sich die Regierung bewogen gefunden, eine Anzahl Arbeiter aufzubieten, welche sich mit diesem Geschäfte zu befassen haben, ohne daß jedoch dem Blutbad Schranken gesetzt würden. Man ist eben bestrebt, möglichst viele Bulgaren auszurotten und hat es hauptsächlich auf den intelligenteren Theil der Bevölkerung abgesehen. — Am 29. d. wurden dahier drei Bulgaren, welche im Herbst 1875 bei der Steuerverweigerung in Eski-Saghra betheiligt waren, an der belebtesten Straße von Adrianopel gehängt, einer derselben war ein junger Bursche von 17 Jahren."

Der heilige Vater gegen Protestanten.

Vor Kurzem durchwanderte Papst Pius IX. ganz allein die Zimmer und Säle des Vaticans, um sich nach dem Gebote seines Arztes etwas Bewegung zu machen, was er ungünstigen Wetters halber nicht im Freien ausführen konnte. In einem der Säle bemerkte er einen sehr jungen Mann, der in stummer Betrachtung oder vielmehr Verzückung vor einem bewunderungswürdigen Fresco-Gemälde des „großen Raphael", wie ihn seine Landsleute nennen, dastand. Stillschweigend wollte der Papst vorüberschreiten, um den Kunst-Enthusiasten nicht zu stören; aber jener hörte dennoch ein leichtes Geräusch und wandte das Haupt, worauf er sich tief verbeugte, als er den Greis in seinem weißen Gewande vor sich stehen sah, der ihn mit freundlichem Lächeln betrachtete. Pius IX. hatte eine Künstlerseele in dem jungen Menschen errathen, und fragte denselben wohlwollend: „Sie sind ein Maler, mein Sohn?" „Ja, heiliger Vater, ich möchte wenigstens einer werden." „Wahrlich sind Sie ihrer Studien halber nach Rom gekommen?" „So ist es, heiliger Vater." „Ohne Zweifel sind Sie ein Schüler der hiesigen Maler-Akademie?" „Ach nein, leider nicht." „So haben Sie irgend einen besonderen Lehrer?" „Nein, auch das nicht, ich bin zu arm dazu. Ich muß meine Studien ganz allein treiben und habe mir Raphael zum Lehrer und Meister auserkoren." „Nun, mein Sohn, es wäre aber doch vielleicht besser für Sie, wenn Sie in die Akademie eintreten. Thun Sie es so bald als möglich; wenn es Ihnen recht ist, werde ich die Kosten übernehmen." „O, heiliger Vater, wie kann ich —" „Still, danken Sie mir nicht." „Aber Ew. Heiligkeit wissen nicht, daß ich —" Sprechen Sie, mein Sohn; was haben Sie auf dem Herzen?" sagte Pius gütig. „Ich bin ein Protestant." „O", erwiederte lachend der Papst, „was geht das die Akademie an?" — Seit dieser Zeit studirt Georg Johnston auf Kosten des Papstes auf der römischen Maler-Akademie, und gedenkt seinem Gönner alle Ehre zu machen.

— Ein Ehepaar, der Mann katholisch, die Frau protestantisch, wenden sich an Pius — in Rom wendet sich Jedermann mit jedem Begehren an Pio Nono — und klagen ihm bei der Audienz, daß die Mitbewohner ihres Hauses, die Eltern des Mannes, ihren Frieden stören, weil sie die Frau mit Bekehrungsversuchen belästigen. Sie wüßten, sagen sie, kein anderes Mittel, als Se. Heiligkeit um Schutz anzuflehen. Der wird ihnen auch auf das Freundlichste gewährt, und Pius sagt zu der jungen Frau mit seiner herzgewinnenden milden Weise: „Gehen Sie nach Hause, meine Tochter, und üben Sie ruhig ihre Religion, Niemand soll Sie fortan darin stören: ich werde dafür sorgen." — Das ganze Wesen des hl. Vaters ergreift die Frau so sehr, daß sie dem Papst zu Füßen fällt und ihn anfleht, sie wirklich als Tochter anzunehmen und ihr Gelübde als katholische Christin zu empfangen, um einer Heerde anzugehören, die einen solchen Hirten habe; — aber Pius entgegnete sanft: „Erst gehen Sie nach Hause; so wichtige Entschlüsse darf nicht ein Augenblick entscheiden, dazu gehört Ueberlegung, nicht Enthusiasmus."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Erftinteressenten wurde beschlossen, daß am 2. Juli das Wasser abgelassen werde, die Reinigung der Erft soll geschehen am 3., 4. und 5. Juli, so daß am 5. Juli, Abends 7 Uhr, das Wasser den Mühlen wieder zugeführt werde. Zur Beaufsichtigung der Erstarbeiten wurden gewählt die Herren Mühlenbesitzer Heinr. Thywißen und Jac. Auer.

— Der Herr Minister des Innern hat mit der Verwaltung des Kreises Grevenbroich den seitherigen Landrath des Kreises Hersfeld (Regierungsbezirk Cassel), Herrn Auffrath, beauftragt, welcher zur Uebernahme seines neuen Amtes wohl schon bald eintreffen dürfte.

Düsseldorf, 14. Juni. Die Düsseldorfer Regierung hat, der ‚Rhein- und Ruhrztg.' zufolge, in Betreff der Piusfeier den Polizeibehörden Folgendes mitgetheilt:

„Eine rein kirchliche Feier ist in keiner Weise zu hindern. — Was öffentliche Kundgebungen außerhalb der gottesdienstlichen Gebäude anlangt, so ist dem bei allen Festen hier zu Lande üblichen Beflaggen der Häuser nicht entgegen zu treten. Ebenso sind die herkömmlichen Frohnleichnamsprozessionen, auch wenn der Tag der Piusfeier auf den Prozessionstag verlegt werden sollte, zuzulassen. Bezüglich aller anderen, über eine rein kirchliche Feier hinausgehenden Kundgebungen dagegen sind die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen streng zu handhaben, weil in der gegenwärtigen Conflictszeit zu besorgen ist, daß derartige Kundgebungen als Demonstration gegen die Staatsregierung aufgefaßt werden können und sollen. Hiernach sind namentlich außergewöhnliche Prozessionen, andere öffentliche Aufzüge, Versammlungen unter freiem Himmel, Fackelzüge, Illumination, Böllerschießen u. s. w. dadurch zu verhindern, daß die dazu erforderliche Genehmigung ohne Ausnahme versagt wird, während Versammlungen zur Erörterung der Feier des Tages der in § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 vorgeschriebenen Anzeigepflicht und Ueberwachung unterliegen."

Düsseldorf, 11. Juni. Das ‚Düsseld. Volksbl.' erhält Kenntniß von folgendem für die Wahlagitation des liberalen Vereins höchst charakteristischen Schriftstück:

„Düsseldorf im Mai 1876. Herr N. hier! Sie haben sich bereit erklärt, mit uns gemeinsam bei den bevorstehenden Wahlen im Interesse der liberalen Sache zu wirken. Gestützt auf diese Zusage, bitten wir Sie, neue Mitglieder für den Verein zu werben und uns die betreffenden Erklärungen baldigst zugehen zu lassen. Der Beitritt verpflichtet nur für dieses Jahr zur Zahlung des geringen Beitrages von zwei Mark. Sodann wollen Sie unter eventueller Zuziehung ihrer Bekannten eine Liste der Wahlberechtigten Ihres Bezirkes aufstellen und unter Rubricirung der darin genannten Personen als liberal, clerical, zweifelhaft, bis zum 1. Juli einsenden. Dadurch entstehende Kosten werden Ihnen selbstredend vergütet. Die Listen können natürlich vorläufig auf absolute Genauigkeit keinen Anspruch machen; wir werden dieselben auf Grund des uns zugänglichen Materials vervollständigen und Ihnen zur Benutzung wieder zugehen lassen. Von der größten Erheblichkeit ist die persönliche Betheiligung unmittelbar vor den Wahltagen und während derselben. Insbesondere gilt es alsdann, unsere Gesinnungsgenossen bis auf den letzten Mann zur Abstimmung zu veranlassen und die Ausbleibenden herbeizuschaffen. (Wer denkt hier nicht an den schönen von den Liberalen erfundenen Ausdruck Wahlstimmvieh?) Wir geben Ihrer Erwägung anheim, ob es sich nicht empfiehlt, sich jetzt schon mit Parteifreunden in Verbindung zu setzen. Außer Ihnen werden in Ihrem Bezirke thätig sein: (Folgen die Namen mehrerer Mitglieder des „liberalen" Vereins) und wollen Sie bis zum 20. Juni mittheilen, an welche Persönlichkeit wir die geschäftlichen Mittheilungen richten sollen. Der Vorstand des liberalen Vereins:

W. Bauer, Director. C. Becker. Adv.-Anwalt Bloem. R. Custodis. G. Herzfeld. Maler C. Hoff. Dr. Kurtz. Maler F. W. Lindlar. Adv.-Anwalt Lützeler. Director Ostendorf. C. A. Perrin. Dr. Sachs. Dr. Stammer. O. Windscheid. F. E. Zapp.

Düsseldorf, 14. Juni. Gestern Nachmittag ertrank, laut dem ‚Düss. Vbl.', an der Landungsbrücke der Köln.-Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft ein vierjähriges Mädchen.

Gladbach, 13. Juni. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr ertönten, wie die ‚Gladb. Vztg.' berichtet, die Brandsignale: ein kleines Wohnhaus am äußersten Ende von Eicken war in Brand gerathen. Es gelang bald, das Feuer zu dämpfen, so daß demselben nur der Dachstuhl zum Opfer fiel und der Söller beschädigt wurde.

Wesel, 13. Juni. Auf heutigem Lohmarkt war das Angebot von Lohe aus hiesiger Gegend ein äußerst geringes. Dagegen waren von französischer Lohe circa 200 Waggon von Herren W. von Othegraven hier und C. Friling in Bonn angeboten. Gehandelt wurden von letzterer etwa 10—12 Waggon. Preise variirten je nach Qualität und Lieferungsbedingungen zwischen 144 und 220 Mark pro 1000 Ko.

— Sämmtliche Viehhändler des Niederrheins sind zu einer Zusammenkunft auf Sonntag, den 18. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Wiescher früher Wienertz, Ostwall, in Crefeld eingeladen, um sich über die Bildung eines Verbandes zur Wahrung der gemeinsamen Interessen zu besprechen und geeignete Beschlüsse zu fassen.

Essen, 13. Mai. Die Antwort des Herrn Oberpräsidenten auf das Gesuch des altkatholischen Kirchengemeinde-Vorstandes vom 29. October v. J. wegen Mitbenutzung der St. Johannis- oder Münsterkirche ist endlich eingetroffen, und für die Katholiken leider ungünstig ausgefallen, indem den Altkatholiken die Mitbenutzung der Johanniskirche eingeräumt wird. Der Herr Oberpräsident hält die Zahl der hiesigen Altkatholiken für erheblich und die katholischerseits geforderte Prüfung des betreffenden Verzeichnisses für überflüssig. Es bleibt den Katholiken nun noch der Recursweg an das Cultusministerium offen, welcher selbstredend beschritten werden wird.

Linnich (Kreis Jülich), 13. Juni. Im Laufe des künftigen Monats wird hierselbst ein katholisches Schullehrer-Seminar mit zweijährigem Lehr-Cursus eröffnet werden. Dasselbe wird Externat sein, so daß die Zöglinge in hiesigen Familien werden untergebracht werden. Die erste Aufnahme-Prüfung findet am 26. d. M. im Seminar-Gebäude statt.

Zum Director des Seminars ist der Dom-Vicar Dr. Beck zu Trier und zum commissarischen Seminar-Lehrer der Lehrer Luda in Danzig durch das kgl. Provinzial-Schul-Collegium in Coblenz ernannt worden.

Coblenz 12. Juni. Gestern Mittag erhing sich in einem hiesigen Gasthofe auf dem ihm angewiesenen Zimmer ein junger Mann aus Stuttgart. Derselbe ist, wie festgestellt worden, Kaufmann und scheint an Geistesstörung gelitten zu haben.

Aus Westfalen, 12. Juni. Gutem Vernehmen nach will der Kreis Lüdinghausen mit Ende dieses Jahres das Barriereregeld auf seinen Kreischausseen fallen lassen, obschon die desfallsige Einnahme nicht unbedeutend ist.

Gelsenkirchen, 13. Juni. Die Königliche Regierung zu Arnsberg hat die von der zweiten Abtheilung der hiesigen Wähler gethätigten Stadtverordneten-Wahlen für ungültig erklärt.

Dülmen, 12. Juni. Heute wurde durch Aufruf hierselbst bekannt gemacht, daß das Verbot der Illumination sich nicht allein auf den 16. Juni beziehe, sondern auf die ganze folgende Octav.

Vermischtes.

Hotzenplotz (Schlesien), 12. Juni. Die ‚Sil.' berichtet über einen Kirchenraub in folgender Weise; „Auf dem Hochaltar der Pfarrkirche ad sanctam Magdalenam zu Hotzenplotz befand sich ein sehr werthvolles Muttergottesbild aus gediegenem Silber mit einer goldenen Kette um den Hals, an welchem drei Ducaten hingen; Alles hinter Glas in einem großen, stark versilberten Rahmen. Dieses Bildniß soll von der letzten Gräfin der Burg zu Füllenstein zur Zeit des Schwedenkrieges aus Dankbarkeit für Rettung ihres Kindes der Hotzenplotzer Pfarrkirche geschenkt worden sein. Am 27. v. M. früh war das Bildniß noch da, während es Nachmittags bereits vermißt wurde. Der Raub muß also in der Kirche bei hellem Tage, noch dazu mitten in der Stadt an einem belebten Platze von einem verwegenen Gauner ausgeführt worden sein. Der Kirchenräuber war mit den Schmucksachen nicht einmal zufrieden, sondern nahm auch noch aus der Sakristei 5 Rochetten, 2 Alben und ein Kirchendienerkleid mit und nahm sich sogar die Mühe, von einigen schönen Meßgewändern die Goldtressen abzureißen und mitzunehmen, indem er in seiner Weise eine „Trennung des Staats von der Kirche" vollzog. Das werthvolle Bild selbst warf er hinter den Altar und ließ den ebenso werthvollen Rahmen am Altare liegen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Gulden. Die Sicherheitsbehörden fahnden dies- wie jenseits der Grenze nach dem frechen Gauner."

— In Gersdorf in der Oberlausitz starb dieser Tage ein Greis im Alter von mehr als 91 Jahren, der 79 Jahre lang Chorgehülfe der dortigen Kirche gewesen war. Von seinen hundert Nachkommen, acht Kindern, vierzig Enkeln, einundfünfzig Urenkeln und einem Ururenkel, hatte er vierzig überlebt; sechszig sind noch am Leben.

Darmstdt, 12. Juni. Den „N. H. V." wird berichtet: Am verflossenen Freitag war der Bürgermeister von Würzberg (Kreis Erbach) mit seinem Fuhrwerk in Amorbach und ist derselbe auf dem Heimweg in schauderhafter Weise ermordet worden. Der Mörder muß nach Verübung der That die Pferde angetrieben haben, denn als das Fuhrwerk in Würzberg ankam, fand man dessen Besitzer als Leiche auf demselben. Der Getödtete trug noch eine geladene Pistole bei sich und soll bereits wiederholt Gegenstand von Attentaten gewesen sein. Hoffentlich gelingt es den sofort eifrigst angestellten gerichtlichen Recherchen bald, des oder der Mörder habhaft zu werden.

Nürnberg, 7. Juni. Wie man der ‚Magd. Z.' mittheilt, hat sich am 6. Juni, Vormittags, in der Nähe der Station Gunzenhausen ein großes Unglück zugetragen. Zwei Kühe, welche auf einer Wiese weideten, stürzten sich, durch einen daherbrausenden Eisenbahnzug scheu geworden, in aller Hast direct auf den Zug, hinter ihnen her ein Mädchen, das dieselben gehütet hatte und zurückhalten wollte. Die beiden Kühe wurden von dem Zuge erfaßt und zermalmt und auch das Mädchen, welches sich zuweit vorwagte, wurde von der Maschine erreicht und mit großer Wucht zu Boden geschleudert. Der Führer gab alsbald das Nothsignal und in einer Distanz von etlichen hundert Schritten wurde der Zug zum Stehen gebracht. Nun bot sich den Augen der Passagiere ein haarsträubender Anblick dar: Ueber die todten Körper der Kühe war der ganze Zug hinweggelaufen und an jedem Rad hingen Stücke Fleisches ꝛc. Die Kühe waren in tausend Fetzen zerrissen und das Mädchen lag todt hingestreckt am Boden. Als ein Glück ist es dabei noch anzusehen, daß der Zug nicht aus den Schienen gerieth und so größeres Unglück verhütet wurde.

Aus der Provinz Sachsen, 12 Juni. Der Wasserstand der Saale — berichtet man der ‚Magdeb. Ztg.' hat seit 24 Stunden oberhalb Naumburg um volle 2 Fuß zugenommen. Der Regen fällt seit heute Nacht in Strömen. Von Eichticht, Saalfeld, Rudolstadt kündigt man für die nächsten Tage schon Hochwasser an, Ilm, Schwarza (Nebenflüsse der Saale) sind in rapidem Steigen. Die Auenfelder im unteren Saalthale sind durch die heftigen Gewitterregen theilweise vollständig überschwemmt, die Fruchtbestände daselbst vernichtet worden.

Bamberg, 11. Juni. Das hiesige ‚Tgbl.' meldet: Gestern Nachmittag 5 Uhr hat in der Wiecking'schen Fabrik in der Weide eine Explosion eines Bleichkessels stattgefunden. Das Kesselhaus wurde fast ganz zertrümmert, drei Arbeiter schwer verwundet und der Heizer des Kessels sofort getödtet. Die Verwundeten wurden ins allgemeine Krankenhaus gebracht und der Leichnam des Heizers nach 2stündigem Bemühen unter den Trümmern hervorgezogen. Von den Verwundeten sind zwei gestern Abend gestorben.

Friedrichhafen, 13. Juni. Die Ueberschwemmung in der Umgebung des Bodensees dauert fort; der See steht 10 Fuß über Null. Die Landungsbrücken in den Seehäfen sind überfluthet, auch die sonstigen Hafenanlagen bedroht. Das hiesige Gaswerk ist stark beschädigt. In Ravensburg, Weingarten und mehreren Dörfern stehen tiefliegende Fabrikanlagen und Häuser unter Wasser.

Ulm, 13. Juni. Die Donau und Iller sind über ihre Ufer getreten und noch im Steigen.

London, 8. Juni. Ein Tunnel-Einsturz, welcher leicht hätte sehr schlimme Folgen nach sich ziehen können, ereignete sich gestern Abend in unmittelbarer Nähe von Guildford, wo die Bahn einen Gebirgsrücken, genannt The Hog's Back, unterirdisch durchschneidet. Während der Zug von Portsmouth im Tunnel war, stürzte ein Stück der Decke mit lautem Krach ein. Es sollen gegen 6000 Centner Kalkstein auf den Bahnkörper herabgefallen sein. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

— In Philadelphia wurde am 18. Mai ein Mann zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er seiner Tochter eine Ohrfeige gegeben hatte. Es wurde ihm vom Richter die Aufklärung zu Theil, daß das väterliche Züchtigungsrecht auf erwachsene Kinder nicht ausdehnbar sei.

— Die eben erschienene Polizeistatistik London's für das Jahr 1875 liefert interessante Angaben über die Thätigkei der an 16,000 Mann starken Polizei-Armee der Hauptstadt. Es wurden im ganzen Jahre 72,606 Verhaftungen vorgenommen, nicht weniger als 30,976 wegen Betrunkenheit und unordentlicher Aufführung. Die übrigen bedeutenden Posten sind: 6988 wegen Körperverletzung, 2633 wegen Angriffe auf Polizeileute, 6736 wegen einfachen Diebstahls und 3549 wegen Vagabundirens. Die schwereren Verbrechen sind durch verhältnißmäßig kleinere Zahlen repräsentirt; es wurden verhaftet: 13 Personen wegen Mordes, 68 wegen Tödtung, 70 wegen Einbruchdiebstahls und 430 wegen Selbstmordversuches. Außerdem sind 288 Fälle wirklichen Selbstmordes vorgekommen. Als abgängig wurden 10,609 Individuen bei der Polizei angezeigt. 5913 wurden von den Wächtern der Ordnung aufgefünden und zu den Ihrigen zurückgebracht; die übrigen müssen entweder selbst nach Hause gekommen sein, oder sie waren gänzlich für ihre Angehörigen verloren. Noch ist hinzuzufügen, daß von allen Verhafteten 19,770 als unschuldig entlassen wurden.

— In dem Zimmer eines berühmten Arztes zu Pari war eine Gesellschaft vornehmer Leute versammelt, unter Andern auch ein russischer Fürst mit seiner Tochter. Da nahte sich ein Bauer, ein hinfälliger Greis in einfachem Kleide, um ein Mittel für einen kranken Angehörigen zu holen. Ein französischer Stutzer machte sich lustig über den Alten und rief: „Ich wette zwölf Louis'dor, daß keine dieser Damen den Alten da küßt!" Sogleich legte die schöne Russin zwölf Louis'dor auf einen Teller, ging auf den Alten zu und sprach: „Erlaubt mir, alter Vater, Euch nach der Sitte meines Landes zu begrüßen!" Mit diesen Worten umarmte sie den Greis und küßte ihn ehrerbietig. Der Franzose legte sein Geld beschämt hin, und das edle Mädchen überreichte es dem Bauer mit den Worten: „Russische Mädchen halten es für Pflicht, das Alter zu ehren."

Handels-Nachrichten.

Neuß, 14. Juni. Am hiesigen Platze (nicht am hiesigen Landmarkte) wurden umgesetzt: ausländische Futtergerste zu M. 18.00 und Brauergerste zu M. 20.50—22,50 per Sack von 100 Kilo.

Köln, 14. Juni. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler). Weizen fester, hies. eff. M. 22.50—24.00 B., fremdre 21.00—24.00 B., per Juni 20.90 B., 20.75 G., per Juli —.— bz., 20.90 B., 20 80 G., per Nov. —.— bz., 21.80 Br., 21.70 G. Roggen fester, hies. eff M. 17.00—18.50 B., fremder 16.50—19.00 B., per Juli mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter —.— bz., 15.90 B., 15 80 G., per Nov. —.— bz. 16.60 B., 16.50 G. Hafer unverändert, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Juni 18.60 Br., 18.40 G., per Juli 17.60 B., 17.40 G, Rüböl unverändert, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 35.00 B., per Oct. —.— bz., 34.10 B., 34.00 G.

Andernach, 13. Juni. Weizen M. 12,60. Roggen M. 9,67. Gerste 9,32, Hafer 10,50 per 50 Kilo. Zahl der Kilogramme: Weizen, 35,00 Kilo. Roggen, 1500 Kilo. Gerste, 3500 Kilo. Hafer 500 Kilo. Kartoffeln M. 3.80 per 50 Kilo, rothe 3.00 M.

Berlin, 14 Juni. Weizen per Juni-Juli M. 213.00 bz., Roggen per Juni-Juli M. 165,00 bz., Hafer per Juni-Juli M. 177.00 bz., per Herbst 159.00. Rüböl loco M. 65.00 bz., per Juni-Juli 64,80, bez., per Herbst 64,10 bz. Spiritus loco ohne Faß M 52,30 bz., Juni-Juli 52,50 bz., Aug.-Sept. 53 00 bz.

Stettin, 13. Juni. Weizen per Juni 214,00, per Juli-Aug. 214,00, per Sept.-Okt. 214.50 M. Roggen per Juni 161,00 per Juli-Aug. 157,50, per Sept.-Oct. 159,50 M. Rüböl fest, per Juni 67.00, per Herbst 63,75 M. Spiritus matt, loco 50,40, per Juni-Juli 50,20, per Juli-Aug. 50,90, per Srpt.-Oct. 51,50 M.

Breslau, 13. Juni. Spiritus per 100 Liter à 100% per Juni-Juli 50,00, per August-Sept. 50.50, Sept.-Oct. 50,00 M. Weizen per Juli 203,00. Roggen per Juni 168,50, per Juni-Juli 166,00, per Sept.-Okt. 164,00. Rüböl per Juni 66,50 per Sept.-Okt. 63,50 M.

Magdeburg, 13. Juni. Weizen 200—235 M., Roggen 170—200 M., Gerste 180—200 M., Hafer 189—205 M. per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare höser. Termine fest. Loco ohne Faß M. 52,5 ab Bahn 53,5 bz., per Juni und Juni-Juli 53, 53, per Juli-Aug. 53,5 per Aug.-Sept. 54, per Sept. 54, Octbr. 53 5 M. per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. Rübenspiritus höher, loco 50,— M.

Antwerpen, 14 Juni. Raff. Petroleum still, blank disp. frs. 28½ bz., 28¾ Br., Juni 28 bz., 28¼ Br., Sept. 30¼ B., Sept.-Dec. 30¾ Br., April — Br., — amerik. Speck fest, long. disp. frs. 123—125 short. disp. 130. Kurz Köln 123.05.

Paris, 14. Juni. Rüböl per Juni frs. 78,75, August 79,50, Sept.-Dec 80,75, Jan.-April 82,—. Spiritus per Juni 46,25, Juli-Aug. 49,50. Zucker weißer disp. Nro. 3 per Juni frs. 62,25. Oct.-Jan. 62,75. Mehl 8 Marken per Juni frs. 63,75, Jui 64,25, Juli-August 64,75, Sept.-Dec. 66,50. Weizen per Juni 29,—, Juli 29,25, Juli-Aug. 29,50, Sept.-Dec. 30,10. Roggen per Juni 19,25, Juli 19.25, Juli-August 19,25. Sept.-Dec. 19,75.

Hull, 14 Juni. Leinöl loco 23¼—½, per Juli-Aug. 23¼—½, per Octbr.-Dec. —. Raffinirtes Cottonöl disp. 28¾—29, per Juli-Aug. —.

Liverpool, 14. Juni. Baumwolle unveränd., Umsatz 12000 B. Zufuhr 12000 B.

New-York, 12. Juni. Goldagio 112⅝. London 4,87. D. Baumwolle middl. Upland 12 cs. Petroleum Standard white 14½ cs. Mehl extra State D. 5.25. Rother Frühjahrsweizen 1.32 Speck 10¼. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 2000 B., Export nach England 4000 nach dem Continent — B.

Großer Gras-Verkauf

zu Schloß Meer.

Donnerstag den 22. Juni c., Morgens punkt 9 Uhr, **werden auf dem Brühl bei Büderich im Lokale des Wirthes Friedrich Neuenhausen** die der freiherrlichen Familie von der Leyen-Bloemersheim zugehörigen, in der Nähe des Schlosses Meer Gemeinde Büderich stehend. Grasaufwüchse

über 500 Morgen

in fortlaufenden Nummern in der bisherigen Reihenfolge auf Credit versteigert.

Der Verkauf wird Mittags nicht unterbrochen.

Der Förster Herr Driever zu Schloß Meer weist die Nummern an.

Crefeld. Hundt, Notar.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche meinem sel. Manne das letzte Geleite gegeben haben, ganz besonders dem hies. Krieger-Vereine statte ich hiermit meinen wärmsten Dank ab.

Kaarst, den 13. Juni 1876.

Wwe. Even geb. Burghartz.

Alle Augenkranke

werden durch mich in 3, höchstens 6 Tagen geheilt, auch Frauenkrankheiten. Mittel unentgeldlich.

Sprechstunden jeden Dinstag bei Hrn. Gastwirth Schellens, Hessenthor, Neuß.

David Gosler,
wohnhaft in Düsseldorf.

Piusfeier

am 16. und 18. Juni 1876.

Katholische Mitbürger in Stadt und Land!

Der 30jährige Jubeltag des Pontificats unseres heil. Vaters wird uns nicht theilnahmlos finden. Dankbar für die Wohlthat dieser langen, glorreichen Regierung erheben wir unsere Herzen zu Gott und unsern Blick zum großen Dulder Pius, neuen Muth zu schöpfen in schwerer Zeit. Unser Fest gilt keinem gewöhnlichen Menschen, welcher Anderen gleicht. Der, nie an seinem Siege zweifelnd, gesagt hat: **„Seid getrost, ich habe die Welt überwunden"** spricht zu Pius wie zu Petrus: **„Ich bin mit Dir."** Ein Fest Petri steht bevor, der nicht stirbt; wir feiern den **Vater**, dessen Thron niemals zusammenbricht.

Indem die Katholiken der einzelnen Vereine und Gemeinden gebeten werden, den Jahrestag der **Erwählung** Pius IX. (16. Juni) im engeren Kreise festlich zu begehen, soll wie bei den früheren Papstfesten am drauffolgenden Sonntag, den 18. Juni, eine gemeinsame große Festfeier die Kinder des heil. Vaters aus Stadt und Land vereinen. Die Stadt Neuß wird früh am Morgen ihr Festgewand anlegen; und nachdem 9 Uhr Vormittags das von dem hochwürdigsten Erzbischöflichen Generalvikariate angeordnete feierliche

Hochamt mit Te Deum

in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten, nachdem um 3 Uhr Nachmittags

Betstunde

für den aus aller Gefahr erretteten und doch immer gefährdeten heil. Vater stattgefunden, wollen die Bewohner der Kreise Neuß und Grevenbroich sich zahlreich betheiligen an der von uns auf **4 Uhr Nachmittags in der Tonhalle zu Neuß** anberaumten großen

Fest-Versammlung.

Dieselbe wird eröffnet präcise 4¼ Uhr (gleich nach Eintreffen der Bahnzüge aus Crefeld und Cöln) und beendigt sein vor Abgang des letzten Zuges nach Wevelinghoven und Grevenbroich (7 Uhr 10 Min.)

Das Festkomite:

Franz Broich (Buscherhof). **Joseph Broix. Busch,** Baumeister. **Balth. Derath. Heinrich Frings. P. M. Hansen. H. A. Hesemann. Franz Hülser,** (Brühl.) **M. A. Jägers. Franz Josten. Sandkuhl,** Kaplan. **Jos. Schlömer** (Grevenbroich.) **Jos. Wallraf** (Grevenbroich.) **Franz Weidenfeld** (Birckhof.)

Gesellschaft „Constantia".

Heute Freitag den 16. Juni, Abends 8 Uhr, Feier des 30jährigen Jubelfestes unseres heiligen Vaters des Papstes

Pius IX.

wozu sämmtliche Mitglieder nebst ihren Familien freundlichst eingeladen werden.

Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Entree wird nicht erhoben.

Der Vorstand.

AnnIVersarIVM
soLenne PontIfICatVs
PII NonI,
PatrIs nostrI bonI,
CeLebrate fIDeLes!

Gesellschaft Schützenlust

Zu der heute Nachmittag 5½ Uhr stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Hrn. **Gerh. Fischer** werden die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
Sterbehaus Breitestraße.

Elogius-Verein.

Morgen, Samstag Abend ½9 Uhr,

musikalische Versammlung

bei Herrn Fritz Sommer am Markt, wozu sämmtliche Metallarbeiter, die Herren Meister und Gesellen freundl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

Es werden mehrere **Pliester-Gesellen** und **Handlanger** gesucht gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. Auskunft Büttgerstraße am Nordkanal Nro. 116 H.

J. B. Emontz.

Eine freundliche Wohnung in der Nähe des Marktes mit 4 Räumen, erste Etage, mit Speicher, Keller und Garten an eine stille Familie 1. Okt. zu vermiethen, zu erfragen in der Exp. dsr. Ztg.

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. ächt und unverfälscht zu haben bei **W. J. Cremer** in Neuss, **Jos. Fassbender** in Grevenbroich, **Joh. Bayer** in Büttgen, **S. Buschhütter** in Rheydt, **H. Beiderweller** in Crefeld, **Herm. Becker** in Odenkirchen, **Margarethe Buschhell** in Giesenkirchen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Juni. Weizen 1. Qu. 23.30, 2. Qu. 21.80. Roggen 1. Qu. 17.60, 2. Qu. 16.60. Sommergerste —.— Wintergerste —.—. Buchweizen —.— 2. Qu. —.—. Hafer 19.20. Kartoffeln 6.00. Heu 9.00. Roggenstroh 7.50. Weizenvorschuß 31.50. (Alles per 100 Kilo.) Kleien p. 50 Kl. 5.40 — Rüböl p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 72.00, do. fro. faßw. 74.00. Rapskuchen p. 100 Kl. 16.50. Ger. Oel 3 Mk. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Ltr. à 50 Proc. 40.00

Nr. 134.

Ne

Erscheint täglich, mit Au
Preis pro Quartal: in N
wärts an der Post abge

Berlin, 15. Juni
münzen von vornherei
ist Anweisung an di
einzelnen Fall des
Kenntniß der Polizei
selben den Namen de
brauchte eine derartig
Cassenbeamten nur d
es wahrscheinlich m
selbst falsches Geld a
verbreite. Bezüglich
sung an die königlic
zerrissene Scheine, a
sind, nicht wieder a
— Dem nächsten
auf Erwerbung eine
tagsgebäude, noch
hiesiger Grundstücke
nen Amtsgebäude k
— Der „Reichs
Präsidenten des Re
treter des Reichskan
rend des Reichskan
der Directoren Ec
kaiserlichen Unterst
— Der Reichs
Erfolg zu melden,
habt, indem sie die
Kriegssteuer befrei
deshalb unterworf
— Der „Reich
die Bestimmung d
cher „das Reich d
bahnverwaltungen
Sicherheit gewähr
selben mit Betrie
bedürfniß es erhe
Eisenbahn-Amts
sarien desselben
Revisionen schon
Mecklenburg, Sa
excl. Bayerns a
— Im Herr
und Udo Graf z
bracht: Worau
stehende evang
und jüdische Ele
binden? 2) En
genden Bedenke
dagogischer, dida
den 15. Juni
Berlin,
„Aus Constanti
richten ein; da
bemerkbar."
— Im heu
vereidigt.
— Die de
Fürsten Bismar
neuen Ministe
hause in irgen
im Abgeordnet
Gegenstand zu
— Ein gü
hofft. Die ch
nugthuung.
satzes macht d
Aus Sch
lau — der s
Angelegenheit
setzt" — hat
auf öster reich
Posen,
wie der „Kur
Juli ein Te
canate Deutsch
soll. In der
früher gerich
Dresde
Kammer gab
Beantwortun
lation, die
verbrennung
vision und
lich sei, die
noch weiter
Mainz
Dumont', h
stadt vom
Säuglinge
gebracht.
„Das